

# Teppiche, die Geschichten erzählen

Das Zeughaus Teufen zeigt grossformatige Bildteppiche der Künstlerin Hella Sturzenegger.

Von der Idee, eine Ausstellung im Zeughaus Teufen zu realisieren, war die Bildteppichgestalterin Hella Sturzenegger zunächst nicht begeistert. «Sie ist Pazifistin und daher gegenüber militärischen Einrichtungen wie Zeughäusern eher skeptisch eingestellt», sagt Textilhistorikerin und Kuratorin Ursula Karbacher. Zweitens wolle die 85-Jährige nicht, dass man ihre Kunst mit der traditionellen Weiss- und Volkskunststickerei, wie sie auch im Appenzellerland verbreitet ist, gleichsetze. «Doch gerade weil Sturzeneggers Bildteppiche eine ganz andere Art von Stickerei zeigen, finden wir eine Ausstellung im Appenzellerland passend», so Karbacher.

120 Quadratmeter hat Hella Sturzenegger, die in Zürich wohnt und daher an der Ausstellungsbegehung nicht anwesend sein konnte, während ihrer 60 Jahre als freischaffende Bildteppichkünstlerin bestickt. Neun

Quadratmeter ihrer grossflächigen Arbeiten werden nun während eines Jahres an der «Stirnwand» des Zeughauses Teufen in abwechselnden Kombinationen zu sehen sein.

## Für einen Teppich braucht sie ein Jahr

Gemäss Karbacher ist Hella Sturzenegger eine der letzten Schweizer Künstlerinnen ihrer Art, welche von ihrer Stickarbeit leben konnten.

Für einen Teppich benötigt sie im Durchschnitt ein Jahr. Geprägt wurde ihr Stil anfänglich nicht nur durch Lissy Funk und Elsi Giauque, zwei Pionierinnen der Schweizer Textilkunst, sondern auch durch Claude Idoux, dessen Atelier Sturzenegger im Rahmen eines Studienaufenthaltes in Paris besuchte. Ihr farbenfrohes Jugendwerk «Printemps» ist noch im traditionellen Klosterstich ausgeführt. Ab den 60er-Jahren fand Sturzenegger jedoch immer mehr zu

ihrer eigenen Ausdrucksweise, begann frei zu sticken, variierte die Techniken, arbeitete verschiedene Materialien wie Holz, Stein, Metall oder auch Blütenstaub, Schwefelsäure oder Wachs mit ein.

«Sturzeneggers Teppiche erzählen Geschichten, welche die eigene Befindlichkeit widerspie-

geln oder den jeweiligen Zeitgeist einfangen», sagt Karbacher. Viele Themen, welche die Künstlerin aufgegriffen hat, sind auch heute noch aktuell. Ihr letzter grossflächiger Bildteppich «Mare Nostrum», der in den Jahren 2016 und 2017 entstand, hat die im Meer ertrunkenen Flüchtlinge der letzten Jahr-

zehnte zum Thema. Sturzenegger verwendete dafür unterschiedliche Schwarztöne und verschiedene Sticktechniken. Das Stickern eines «Schwarzen Teppichs» hat die Künstlerin herausgefordert. «Es ist eine eindrückliche Arbeit, vor allem wenn man bedenkt, dass Hella Sturzenegger auf einem Auge kaum mehr sieht», sagt Karbacher. Das 1,80 mal 1,30 Meter grosse Werk, welches das Amt für Kultur für die kantonale Kunstsammlung erworben hat, wird während des ganzen Jahres im Zeughaus zu sehen sein.

## Gegenbilder einer gefährdeten Welt

Ihr Leben lang befasste sich Hella Sturzenegger mit der Natur. «Ihre Stickereien spiegeln jedoch nicht die Natur selbst, sondern werden zu Gegenbildern einer gefährdeten Welt», sagt Karbacher. So ist Sturzenegger auch überzeugt, dass die Natur den Menschen überleben wird.

Ein Gedanke, der unter anderem auch ihrem Werk «Bruciatto» innewohnt, das von der verbrannten, verlassenen Erde Kalabriens erzählt. Obwohl 1993 entstanden, ist es noch immer aktuell: Es scheint, als nimmt es die aktuellen verheerenden Waldbrände vorweg. In Kalabrien verbrachte Sturzenegger mehrere Jahre. Sie gründete dort eine Werkstatt für die einheimischen Jugendlichen.

Hella Sturzenegger hat ihr Atelier in Zürich. Noch heute stickt sie Bildteppiche, auch wenn sie kleinformatischer geworden sind. Die zwischen 2017 und 2020 entstandenen Bildstickereien «Himmel und Erde» werden im kommenden Jahr ebenfalls im Zeughaus ausgestellt.

**Claudio Weder**

**Hinweis**

Die Vernissage zur Ausstellung findet morgen Sonntag um 14 Uhr statt.



Hella Sturzenegger vor ihrem «schwarzen Teppich», der während eines Jahres im Zeughaus Teufen hängt.

Bild: PD